

## Mordnacht in der „Budinka“

Von Herma Kennel

Um Mitternacht des 19. Mai 1945 wurden im Ort Dobrenz/Dobronín eingeschleppte deutsche Bauern aus ihren Behelfsgefängnissen von betrunkenen tschechischen Männern herausgeholt und zu einer Wiese unweit des Dorfes getrieben. Es regnete in Strömen. Die deutschen Männer, elf bis fünfzehn an der Zahl, mussten ihre Gräber ausheben, danach schlugen die Betrunkenen mit Spaten, Schaufeln und Hacken auf die Wehrlosen ein. Einer der Täter, von großer Statur, spaltete mit einem einzigen Schlag den Kopf seines Opfers in zwei Hälften. Wer nach dieser Tortur noch lebte, wurde erschossen. Die Getöteten wurden in aller Eile in die flachen Gruben geworfen und mit Erde bedeckt. Die Mörder machten sich zum Wirtshaus auf, wo sie bis in die Morgenstunden hinein ihre nächtlichen Taten mit reichlich Alkohol feierten.

In Dobrenz wusste jeder Bewohner Bescheid, aber viele schwiegen verschämt, andere verdrängten jeden Gedanken an die Mordnacht, überzeugt, dass mit der Zeit Gras darüber wachsen werde. In den 80-er Jahren wurden Entwässerungsarbeiten auf der Wiese „Budinka“, benannt nach dem Namen des kräftigsten Täters, durchgeführt. Ein Traktorist hob einen Schädel aus, begrub ihn rasch und arbeitete an anderer Stelle weiter. Er meldete seinen „Fund“ dem Vorgesetzten, sprach im Dorf darüber, stritt Jahre später alles ab, nichts sei gewesen.

Mitte der 90-er Jahre begann Fritz Hawelka, dessen Vater Ende der 30-er Jahre Schulleiter im benachbarten Bergersdorf/Kamenná gewesen war, mit Recherchen über die Mordnacht in der „Budinka“. Tschechische Freunde vor Ort unterstützten ihn engagiert. Seine „Dokumentation über den Massenmord in der Iglauer Sprachinsel vom 19. Mai 1945“, in der die Namen von Opfern und Tätern stehen, veröffentlichte er im Internet.

Ich habe bei Recherchen für mein Buch „BergersDorf“ von Angehörigen der Opfer über die Mordnacht Einzelheiten erfahren und mit Hilfe der Informationen tschechischer Freunde in meinem Buch ein Kapitel darüber geschrieben. Im Sommer 2008 nahm der Autor Jirí Vybihal aus Iglau/Jihlava Kontakt mit mir auf. Er hatte „BergersDorf“ gelesen und fragte besorgt, ob das Kapitel nicht erfunden sei, schließ-

lich wisse keiner in Iglau etwas über eine sogenannte Mordnacht. Wir lernten uns bei meiner Lesung aus „BergersDorf“ in Iglau kennen, trafen uns danach öfter, tauschten Informationen und Unterlagen aus. Im Juni 2009 erschien sein Buch „Iglau unterm Hakenkreuz“, das er in einem Fernsehinterview vorstellte. Zum Schluss sprach er über „BergersDorf“ und über die Mordnacht in der „Budinka“. Die Sendung löste großen Wirbel aus: „Ein Massengrab mit ermordeten Deutschen, ganz in der Nähe? Das kann nicht sein!“

Miroslav Mareš, ein Iglauer Journalist, wollte der Sache nachgehen. Er bat mich um eine notariell beglaubigte Erklärung, übergab sie der Polizei und erstattete Anzeige gegen Unbekannt. Einige Angehörige der Opfer lieferten ebenfalls amtlich beglaubigte Erklärungen ab. Die Kriminalpolizei in Brünn/Brno begann mit den Ermittlungen, nahm Kontakt mit deutschen Behörden auf, überprüfte die Namen auf den Transportlisten der „abgeschobenen“ Deutschen - die Namen der Opfer tauchten auf diesen Listen nicht auf.

Zum 1. Januar 2010 übernahm der Iglauer Kriminalbeamte Michal Laška die Funktion des Chefermittlers im „Fall Budinka“. Engagiert und zügig trieb er die Sache voran. Mitte April 2010 wurde mit Georadar auf der „Budinka“-Wiese die Lage der möglichen Opfer ermittelt. Der Journalist Miroslav Mareš war fast jeden Tag vor Ort und schrieb Artikel darüber. Die regionale und überregionale Presse in der Tschechischen Republik berichtete über den „Fall Budinka“.

Der Prager Filmregisseur David Vondracek, der durch seinen TV-Film „Töten auf Tschechisch“ Aufsehen erregt hatte, wurde durch die Berichte in den Medien darauf aufmerksam. Im Mai 2010 war er zu Dreharbeiten auf der „Budinka“-Wiese und befragte den kommunistischen Bürgermeister von Dobrenz nach dessen Meinung. Dieser gab an, davon habe er auch schon gehört, aber das seien nur Gerüchte, an denen nichts dran sei. Der Filmbeitrag wurde am 25. Mai 2010 im Tschechischen Fernsehen gesendet. David Vondracek plant ein großes Filmprojekt mit dem Titel „Sag mir, wo die Toten sind“, in dem auch der „Fall Budin-



Herma Kennel

ka“ eine Rolle spielen sollte. Ein Iglauer Freund überreichte dem Filmregisseur „BergersDorf“ und vermittelte ein erstes Treffen zwischen uns. Anfang Juni und Anfang Juli waren wir zu Dreharbeiten und Interviews in Iglau. Danach ging alles sehr schnell: Jirí Vybihal schrieb mir, dass Mitte August mit der Exhumierung begonnen werde.

Am frühen Morgen des 16. August hob ein Bagger Erde an der vom Georadar bezeichneten Stelle aus, die auch der Neffe eines Opfers so skizziert hatte. Er war am Tag nach der Mordnacht mit seiner Tante zur „Budinka“-Wiese gegangen, wo frische Blutspuren und erhöhtes Erdreich den Weg zu den Opfern wiesen.

Zur Exhumierung waren tschechische und deutsche Journalisten, auch David Vondracek gekommen. Der Chefermittler Michal Laška überwachte die Exhumierung, Polizisten hatten die Wiese mit Absperrbändern abgeriegelt. Bereits nach einer Stunde und 12 Minuten kam der erste menschliche Knochen zutage. Die Archäologen bargen weitere menschliche Überreste. Reste von Werkzeugen, Kleidungsstücken, auch eine Zahnprothese wurde gefunden. Miroslav Mareš informierte seine Kollegen, ein ARD-Korrespondent in Prag rief mich an, er sei die nächsten beiden Tage in Iglau und bat mich, zu kommen. Am 18. August um 10.00 Uhr hatte sich auf der „Budinka“ eine Schar von Journalisten versammelt. Sie interviewte Michal Laška, Miroslav Mareš und mich. Ein drei Meter hohes Holzkreuz war zum Blickfang der Fo-

Fortsetzung auf Seite 20

*Fortsetzung von Seite 19*  
tografen geworden. Am Abend zuvor hatten unbekannte Dorfbewohner dieses Kreuz errichtet, weit genug von der Exhumierungsstelle entfernt, so dass die wachhabenden Polizisten keinen Grund sahen, einzugreifen.

Der Bürgermeister von Dobrenz antwortete in Interviews auf die Frage, was er über die Knochenfunde denke, dass es sich hierbei auch um rumänische Soldaten handeln könne, die ab 12. Mai 1945 in Bergersdorf stationiert gewesen seien. Der Traktorist, der in den 80-er Jahren bei Meliorationsarbeiten einen menschlichen Schädel ausgehoben und wieder eingegraben hatte, sagte in einem Interview (Zitat): „Ich verabscheue Herma Kennel aufs Schärfste. Weil sie hier rumstochert. Außerdem ist sie Deutsche.“

Am Abend des 18. August wurde in tschechischen und deutschen Nachrichtensendungen über die Exhumierung bei

Dobrenz berichtet. Die Presseagenturen verbreiteten die Nachricht weltweit.



*Exhumierung bei Dobrenz*

*Foto: DENÍK/ Michaela Hasíková*

Auch in den folgenden Tagen wurde in den Medien über den Fortgang der Exhumierung berichtet. Nach fünf Tagen

wurde die Exhumierung beendet. Sechs Skelette konnten geborgen werden, von drei weiteren Opfern wurden Knochenteile gefunden. Die sterblichen Überreste werden jetzt von Anthropologen der Masaryk-Universität in Brunn untersucht und zu einem späteren Zeitpunkt mit den DNA-Analysen der Angehörigen verglichen. Wie David Vondracek richtig feststellt, ist damit ein neues Kapitel aufgeschlagen: Die Tschechen wollen wissen, was nach Kriegsende mit den Deutschen geschah. Dass dies im „Fall Budinka“

möglich wurde, ist engagierten Tschechen wie Miroslav Mareš, Jirí Vybíhal und dem Kommissar Laška zu verdanken.



# West-Ost-Journal



WOJ 16. Jg. - 4/2010

Oktober/November/Dezember 2010

ISSN 0947-5273

**Stiftung Gerhart-Hauptmann-Haus**  
**Deutsch-Osteuropäisches Forum**  
[www.gerhart-hauptmann-haus.de](http://www.gerhart-hauptmann-haus.de)